

David Endreß

Weinbau in Europa – Was bewegt unsere Nachbarn?

66. Württembergische Weinbautagung in Weinsberg

Im Focus des Weinbautags vom Regierungspräsidium Stuttgart und der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg (LVWO) stand in diesem Jahr der Weinbau in anderen europäischen Ländern. In wenigen Wochen wird Großbritannien höchstwahrscheinlich aus der EU austreten. Die verbleibenden 27 Staaten werden am 26. Mai das Europäische Parlament wählen und somit über die zukünftigen Weichenstellungen entscheiden. In seiner Begrüßung führte Dr. Kurt Mezger, RPS, an, dass diese teilweise als bürokratisch oder praxisfern betrachtet werden, dennoch sei die Bündelung und das Miteinander in einer globalisierten Welt der richtige Weg in die Zukunft.

Schutzgemeinschaften gegründet

Die deutsche Weinbranche hat im vergangenen Jahr die Gründung der Schutzgemeinschaften zur Definition der geschützten Ursprungsbereiche erreicht. Somit werden gezielte Impulse gesetzt, um mit dem Qualitätsprodukt „Württembergischer Wein“ auch zukünftig am Markt zu bestehen. Auf europäischer Ebene wurde eine bedeutende Veränderung beschlossen: Die Branche ist in der Lage, Änderungen der Lastenhefte für die Produktion des Württembergers Weins vorzunehmen, ohne diese in Brüssel genehmigen zu lassen. Lediglich grundlegende Angaben, wie die Änderung der Herkunftsbezeichnung oder der Produktkategorie, sind abzustimmen. Weitere Änderungen, beispielsweise bezüglich Mostgewicht, Rebsorte, Hektarhöchsterttrag oder die Abgrenzung des Gebiets, werden auf nationaler Ebene entschieden und der Europäischen Kommission lediglich zur Kenntnis übermittelt. Flexibilität ist und wird immer wichtiger, daher eine überaus erfreuliche Nachricht.

Neuerungen beim Weinbezeichnungsrecht

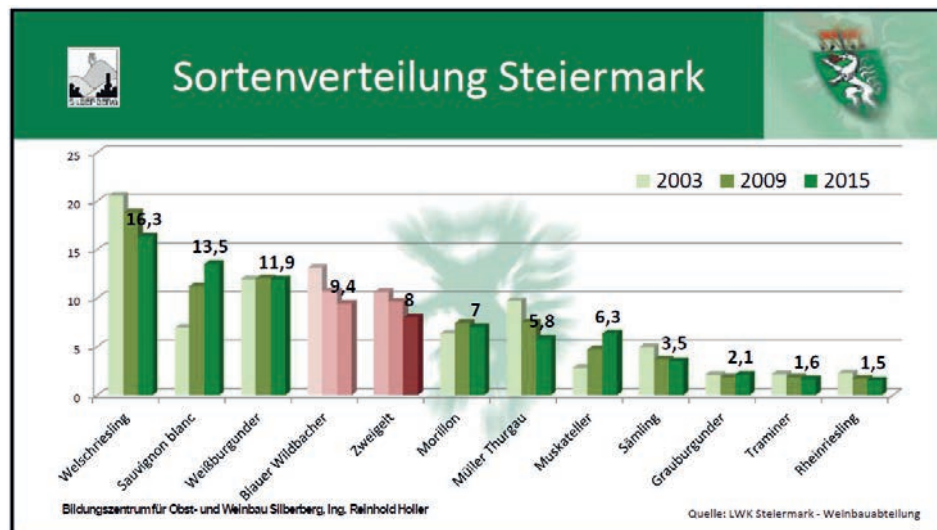
Als erster Referent erläuterte der deutsche Weinbaupräsident Klaus Schneider, wie wichtig die Neuerungen hin zu einem einheitlichen deutschen Weinbezeichnungsrecht für die Branche sind: „Bei zahlreichen Betrieben hat bereits ein Umdenken stattgefunden, sie nutzen eigene herabgestufte Qualitätsmodelle. Dies birgt jedoch die Gefahr, dass der

Konsument in einem Nebeneinander von mehreren Systemen orientierungslos bleibt.“ Neben der dringend benötigten Neuausrichtung eines Bezeichnungs- und Qualitätssystems sieht Schneider große Herausforderungen durch den Klimawandel und die hiermit verbundenen Wetterextreme, sowie in der Verfügbarkeit des gezielten Pflanzenschutzes. Mögliche Lösungswege wären für ihn eine staatlich bezuschusste Mehrgefahrenversicherung und eine wissenschaftliche Betrachtung des Pflanzenschutzes.

Die bunte Vielfalt des Weinbaus in der EU wurde von Referenten aus Österreich, Moldawien und Frankreich vorgestellt. Vergleiche lassen sich selten direkt anstellen. Daher wird in den folgenden Aussagen lediglich der ein



Abbildung 1: Rebsortenverteilung in der Steiermark, LWK Steiermark



Jahr	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha	Rebfläche Anbaufläche ha
1990	227900				1934	6,95		
1995	196800				427	3,65	2,48	
2000	140174	107441	27148	10600	524	4,02	1,2	
2005	86000				239	3,62	4,4	
2010	80000				250	4,85	4,8	
2014	87000	66000	13000	9000	311	4,89	5,1	

Abbildung 2: Rebfläche Moldawien, MADRM/RVV/BNS

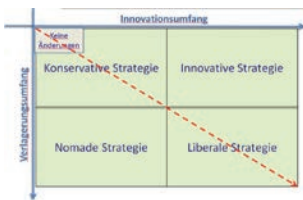


Abbildung 3: Anpassungsstrategien für den französischen Weinbau, INRA France



oder andere Denkanstoß für die Anpassung des württembergischen Weinbaus gegeben:

Österreich

Norbert Holler vom Landesweingut Silberberg in Österreich erläuterte, dass in der Steiermark beinahe ausschließlich Weißwein produziert wird. Die Sorte Blauer Wildbacher wird ausschließlich zu Rosé verarbeitet. Über 2/3 der in Österreich konsumierten Weine stammen aus dem Inland. Dieser hohe Anteil soll gehalten werden. Als Anpassung an das gestiegenen Wetterisiko sind 40 % der Weinberge sind durch ein Hagelnetz geschützt.

Moldawien

Arcadie Fosnea vom Chateau Vartely in Moldawien berichtete, dass der Flächenrückgang kontinuierlich fortschreitet. Es existieren Schläge mit bis zu 500 ha, jedoch entsteht eine kleinbäuerliche Szene, die gezielt auf Nischenmärkte setzt. Das Ausbildungssystem ist stark veraltet. Folge ist ein Mangel an qualifizierten Fach- und Arbeitskräften.

Frankreich

Der Weinbau in unserem Nachbarland Frankreich wurde Eric Meistermann, Institut Français de la Vigne et du Vin in Colmar vorgestellt. Der französische Wein wird aktuell in drei Qualitätsstufen vermarktet:

- Weine ohne Herkunftsangabe (8 %) = Vin de France (kein g.U./g.g.A.).
- Weine mit Herkunftsangabe (28 %) = Indication Géographique Protégée. Es existieren 74 verschiedene IGP, dies entspricht einem g.g.A.
- Appellation Weine (64 %) = Appellation d'Origine Contrôlée/Protégée. Es existieren 363 verschiedene AOC, dies entspricht dem deutschen g.U. (z.B. Württemberg).

In Frankreich wurde über eine Studie ermittelt, welche Anpassungsstrategie für den Weinbau im Jahr 2050 von den einzelnen Regionen bevorzugt wird. Die Befragung beinhaltete die Regulierung der Produktion, sowie die Verschiebung bestehender Weinlagen und die hiermit verbundene Anpassung der Weinstile. Ein Ergebnis lautet: Je deutlicher der Rückgang von Anbauflächen in einer be-

stimmten Region ist (z.B. Languedoc-Roussillon in Südfrankreich), desto lauter ist der Ruf nach einer liberalen Anpassungsstrategie.

Rebschutz vor neuen Fragestellungen

Das wiederholt in Württemberg gefundene Grauburgundervirus hat zwar keine Bedeutung in der Fläche, dennoch beobachtet die Wissenschaft genau, wie sich Virose ausbreiten um vor einer unkontrollierten Ausbreitung einzugreifen. Dr. Christoph Hoffmann, Wissenschaftlicher Direktor des Julius-Kühn-Instituts am Geilweilerhof, stellte das Thema Virus-Epidemiologie im Hinblick auf die Rebveredlung und den Rebschutz vor. Seit einigen Jahren finden im Rahmen einer Doktorarbeit bundesweit Erhebungen zu den einzelnen Virose statt. Hier wurde eindeutig festgestellt, dass die oftmals herdförmige Ausbreitung mit dem Vorkommen von Schmierläusen korreliert. Die Einschleppung über virusverseuchtes Pflanzgut muss auch in der Zukunft streng überwacht werden. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf einer großen weinbaulichen Fragestellung des vorletzten Jahrhunderts: Dr. Michael Breuer vom Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg (WBI) stellte in seinem Vortrag die Frage: Ist die Reblaus auf dem Vormarsch? Hierzu wird die Biologie der Reblaus anhand ihrer unterschiedlichen Biotypen genau analysiert, um weitere Rückschlüsse über das Gefährdungspotential ziehen zu können.

In Württemberg arbeitet Tabea Ramsch zusammen mit Dr. Manuel Becker an der Optimierung und Weiterentwicklung der Spritzdrohnen für den Steillagenweinbau. Vor dem Hintergrund der Diskussion um Herbizide und steigende Löhne, ist es absolut notwendig, hier durch eine praktikable und bezahlbare Lösung auch weiterhin die für unseren Weinbau typischen Steillagen zu erhalten. Abschließend stellte Karl Bleyer die diesjährigen Versuche der LVWO vor und integrierte die Neuerungen in eine Praxisempfehlung. Beim Dosiermodell für Pflanzenschutzmittel wird ab 2020 nicht wie gewohnt über Basisaufwand und Entwicklungsstand der Rebe dosiert, sondern nach der tatsächlichen Laubwandfläche. So kann entsprechend der Erziehung, der Zeilenbreite, des Bewirtschaftungsverfahrens und vor allem der Schnittform die Menge des notwendigen Aufwands noch exakter bestimmt werden. ■



David Endress
RP Stuttgart, Ref 33w
Tel.: 0711/904-13312
david.endress@rps.bwl.de